

Die Satzkunst der Niederländer

1. Das Zeitalter der Renaissance (B. S. 66, 67 und Zitat S. 64)

-Zeitraum: _____

-gesellschaftl./ polit. Veränderungen: _____

-Welt- und Menschenbild: _____

-(Schönheits-) Ideale: _____

-Berühmte Persönlichkeiten: _____

a) allg. Definition: (s. S. 64): _____



b) Polyphonie (Definition): _____

c) Der Kanon gilt als strengste Form der Polyphonie, weil: _____

⇒ **Die Kanonkünste der Niederländer = Kanon in Perfektion:**

Kanonvariationen: s. auch [https://de.wikipedia.org/wiki/Kanon_\(Musik\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Kanon_(Musik))

-strenger Kanon (z. B. Bruder Jakob, Viel Glück und viel Segen):

- Alle Stimmen haben die gleiche Melodie, setzen zeitlich versetzt ein
- entweder auf dem gleichen Anfangston, oder um eine Quarte oder Quinte verschoben (vgl. „Da pacem Domine“ s. Anhang)

s. auch folgenden Artikel: <https://musikwissenschaften.de/lexikon/k/kanon/>

-Krebskanon: _____

siehe dazu auch:

<https://www.bing.com/videos/search?q=krebskanon&&view=detail&mid=ED1EBB6B0A2B6CC447B1ED1EBB6B0A2B6CC447B1&&FORM=VRDGAR>

-Spiegelkanon: _____

-Proportionskanon:

z. B. *Agnus Dei* aus der „Messe L'homme armé“ von Josquin Desprez (S. 64)

das gleiche Notenbeispiel in historischer Notation, der sog. **Mensuralnotation:**

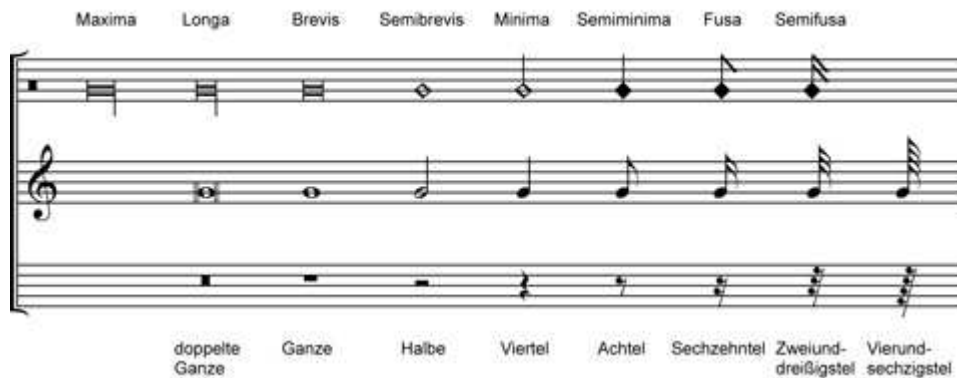
Ex una uoce tres, ex eiusdē Io
doci Missa L'homme armé super uoces musicales.

A
Gnus Dei qui tol
lis pecca ta mun di mi mi se re re
no tri.

=> „**Ex una voce tres**“ oder: „**aus einer Stimme mach drei**“:

Die Unterteilung der Notenwerte in der Mensuralnotation

- Mensuralnotation: vom 13.-16. Jh. in Europa gebräuchliche Notenschrift
- Schwarze und weiße Mensuralnotation (NB hier: weiße M.)
 - ⇒ *Weißer M. (ca. 1430-1600): Notenköpfe hohl, da dünnes Papier (weniger Klecksgefahr), größere Noten in den Chorbüchern (Tinte sparen)*
- Genaue Definition von Tondauern durch Zahlenverhältnisse
vgl. dazu: *Schönheitsideale, vitruvianischer Mensch* (S. 67)



| Time Imperfect Prolation Imperfect | Time Imperfect Prolation Perfect | Time Perfect Prolation Imperfect | Time Perfect Prolation Perfect |
|---------------------------------------|-------------------------------------|-------------------------------------|-----------------------------------|
| C | C | O | O |
| | | | |
| | | | |
| | | | |
| 4/4 | 5/8 | 3/4 | 9/8 |

Die Angaben „**C**“ oder „**O**“ legen das Unterteilungsverhältnis der Noten in kleinere Notenwerte fest.


O Kreis: Tempus perfectum = Dreiteilung der Notenwerte (göttliche Dreieinigkeit)
=> heute: triolische Unterteilung (z. B. eine Viertelnote = drei Achtelnoten)

C (vgl.: 4/4-Taktvorgabe): Tempus imperfectum = Zweiteilung der Notenwerte
=> heute: gebräuchliche Unterteilung (z. B. eine Viertelnote = zwei Achtelnoten)

♠ (vgl. Alla breve): doppelt so schnell, mit „3“ dahinter: dreimal so schnell

(die Prolationes kommen im NB nicht vor)

Am Beispiel des Agnus Dei:

| „Taktvorgabe“ | Name | Verhältnis der Brevis zum Grundsschlag | In heutiger Notation |
|---------------|-------------------------------------|--|--|
| C | tempus imperfectum | 1 : 1 |  |
| ¢ | tempus imperfectum proportio dupla | 1 : 2 |  |
| ¢ 3 | tempus imperfectum proportio tripla | 1 : 3 |  |

Fazit: Aus einer notierten Stimme (in heutiger Notenschrift die Mittelstimme im Beispiel auf S. 64) macht Desprez durch unterschiedliche Unterteilungsvorgaben drei: Die Oberstimme singt bei gleichbleibendem Grundsschlag (wenn man in Ganzen Notenwerten zählt) auf einen Schlag drei Notenwerte (also eigentlich triolisch), die Mittelstimme einen Notenwert (eine „Ganze“) und die Unterstimme zwei Notenwerte („alla breve“ bzw. zwei Halbe Noten).

Ziemlich rational und mathematisch, oder?

s. auch: <http://musiklk.de/2003/16propkanon.htm>

und zum Anhören: <https://www.youtube.com/watch?v=kq2693QkTHU>

Und die letzte Frage: Hat Martin Luther recht? (s. Zitat S. 66)